

*Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*

Psalm 103,2 (Lutherübersetzung 2017)

„Sag danke!“ – Was als Kind das Einüben eines Höflichkeitsrituals ist (wenn man z.B. ein Wurststück an der Wursttheke bekam), kann zu einer tiefen Haltung der Dankbarkeit werden.

Wer Gott für das lobt, was er oder sie Gutes im Leben geschenkt bekommen hat, der und die ist voller Dankbarkeit. Für mich gehören deswegen Loben und Danken ganz eng zusammen. Und egal, ob ich glaube, dass Gott mir auch das kleinste bisschen Schöne (sei es der Sonnenstrahl am Morgen oder das leckere Kuchenstück am Nachmittag oder der Gutenachtkuss am Abend) persönlich geschenkt hat oder ob es einfach an einem von Gott gut gewollten (= gesegnetem) Leben liegt – wenn ich das Schöne und Gute, das mir widerfährt, nicht für selbstverständlich halte, bin ich dafür dankbar. Weil ich es mir bewusst vor Augen führe. Und das wiederum macht mich demütig glücklich.

Vor allem in schwierigen Zeiten hilft mir das, weil ich nicht im Dunkeln stecken bleibe, sondern auch dann versuche, das Gute zu entdecken. Es hilft mir durchzuhalten und auch für andere da zu sein und mitzutragen.

„Danke“-Sagen ist toll. Es bereichert mein Leben. Und es ist kein oberflächlich-höfliches „Danke“ eines Kindes, das von der Nachbarin eine Tafel Schokolade geschenkt bekommt, die es gar nicht haben will. Sondern ein „Danke“ aus der Tiefe meiner Seele. Weil mir so oft so viel Gutes und Schönes begegnet. Danke, Gott! Dich will ich loben.